

Der Salon.

N^o 3.

{ Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost. }
Druck von C. P. Metzger in Leipzig.

1839.

Conversations - Zimmer.

Neuere Lyrik.

(Anwesend: Landpfarrer — Professor der Rhetorik — dessen Tochter — Buchhändler — Unbekannter.)

Landpfarrer. Mit der deutschen Lyrik ist's alle; ich hab's immer gesagt; als der selige Gleim noch lebte und der fromme Sellert und Uz, das waren Leute; nicht solche zerrissene Gemüther, wie der Herr Heine und Consorten.

Unbekannter. Wer sagt Ihnen denn, daß Heine ein zerrissenes Gemüth sei? Ich habe ihn viel gelesen, aber ein zerrissenes Gemüth hab' ich nie aus den schönen Liedern herauslesen können; im Gegentheil, die reinste, poetische Harmonie.

Landpf. Mein Gott, der Mann habert aber mit Gott, Welt und mit sich selbst; wo finden Sie solche Zornausbrüche, solche gehässige Ironie bei dem seligen Gleim oder dem frommen Sellert?

Unbekannter. Diese finden wir bei den Genannten allerdings nicht, weil es ganz andere Naturen sind, als daß sie mit Heinrich Heine im Entferntesten in Berührung gebracht werden könnten; doch glauben Sie mir, daß weder der selige Gleim, noch der fromme Sellert das Wahre, Gute und Schöne inniger lieben konnten, als der erwähnte neuere Dichter. Dieser ist gegen Das erbittert, was sein poetisches Gewissen beleidigt.

Professor der Rhetorik. (für sich) Poetisches Gewissen! Die jungen Leute heut zu Tage schwagen in's Blaue hinein, ohne irgend einen Sinn mit ihren Phrasen zu verbinden. (laut) Ich kann diesen Heinrich Heine gleichfalls nicht als Dichter anerkennen und werde ihn auch in meinem neusten Werke über die junge deutsche Lyrik, das nächstens erscheinen dürfte, gänzlich ignoriren. Mein Freund, Wolfgang Menzel, wollte einmal eine Geschichte der deutschen Poesie ohne Göthe schreiben. Ich werde diesen genialen Gedanken hinsichtlich Heine's in meinem Werke zur Ausführung bringen. Was schwätzt dieser Mensch ohne Sinn und Verstand! Wie hieß doch gleich der unsinnige Vers? Ich habe ihn mit der Curiosität halber aufnotirt. Ja:

Deine klaren Weisenaugen
Schweben um mich Tag und Nacht,
Und mich quält es, was bedeuten
Diese süßen, blauen Räthsel.

Nun frag' ich einen vernünftigen Menschen, ob er je Etwas von „blauen Räthseln“ gehört hat. Solcher poetischer Unsinn kann unmöglich weiter getrieben werden.

Seine Tochter. Aber, lieber Vater, ich kann mir recht gut denken, was hier der Dichter hat sagen wollen.

Landpf. (mit Salbung) Der unsterbliche Schiller pflegt zu sagen:

Was kein Verstand des Verständigen sieht,
Das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüth.

Buchhändler. Ja Schiller, laß ich gelten, das ist ein Artikel, der sich gewaschen hat; die neue Auflage ist schon wieder vergriffen. Den jetzigen Singsang kauft kein Mensch.

Unbekannter. Da muß ich Ihnen widersprechen. Von den Gedichten des genialen Freiliggath ist im Laufe von wenigen Monaten eine neue Auflage nöthig geworden.

Prof. d. Rhetor. Freiliggath?! welchen ich nicht kenne.

Unbekannter. Auch hat Nicolas Lenau in kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebt.

Prof. d. Rhetor. Lenau?! welchen ich nicht kenne.

Unbekannter. Aber, geehrter Herr Professor, sagten Sie nicht vorhin, daß Sie ein Werk über die neuere deutsche Lyrik herausgeben wollten?

Prof. d. Rhetor. (stolz) Junger Mann, das werde ich.

Seine Tochter. (Ist aufgestanden und schaut durch das Fenster nach der Landschaft, indem sie für sich das Liedchen summt:)

Ein Fichtenbaum steht einsam
Im Norden auf Kahler Höh,
Ihn schläfert, mit weißer Decke
Umhüll'n ihn Eis und Schnee.

Er träumt von einer Palme,
Die fern im Morgenland
Einsam und schweigend trauert
Auf brennender Felsenwand.